

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textfeld die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preistafel Nr. 5 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Kontokto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403; Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 8

Dienstag, am 11. Januar 1938

104. Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachsentum

Dippoldiswalde. Gestern stand das Thermometer fast den ganzen Tag über dem Gefrierpunkt und die Sonne schien recht warm — an geschützten Stellen, wo aber der Wind blies, und er blies dann gleich recht tüchtig, was doch noch kalt. Die Schneedecke wurde wohl weich und pappte, aber das richtige Tauen wars noch nicht. Auf den Straßen war man gestern dabei, die Verwehungen des Sturmes am Sonntag zu beseitigen. Stellenweise war überhaupt nicht durchzukommen. Die Kraftpost kam nur bis Ruppendorf, mußte aber Beerwalde und Röhrenbach unbestellt lassen. Im Gebirge war es für sie besser. Dort war fast überall der Schneeflug eingeseht worden, nur Hermsdorf l. E. war nicht zu erreichen. Recht böse sieht es auch auf der Luchauer Höhe aus. Wenn dort nicht immer gleich der Schneeflug da ist, geraten die Fahrzeuge unweigerlich fest. So traf der letzte Bus von Glashütte am Sonntag erst 1/3 Uhr des Montags früh hier ein und konnte erst 1/3 Uhr die Rückfahrt antreten. So lange hatten die Passagiere hier warten müssen. Mit dem Winter ist eben nicht zu spaßen. Auch Schneeschuh und Motor Schneepflug schämen nicht vor mancherlei Zwischenfällen. Annumunden aber muß anerkannt werden, daß beide tüchtige Hilfsmittel sind gegen Schnee und Wind und daß vor allem die Hauptstraßen doch immer offen gewesen sind. Noch vor 10 Jahren gab es Tage, ja Wochen, wo kein Auto vom Westinweg nach Altenberg und weiter nach Zinnwald kam, und mancher Kraftwagen kam erst nach langem Schaufeln auf der Karsdorfer Höhe wieder weiter.

Dippoldiswalde. Der Januar-Eintopf-Sonntag, der vorige Sonntag, erbrachte in dieser Ortsgruppe 495,15 RM. Es sehen noch aus eine Sammelbüchse und das Ergebnis der Gastsitäten.

Die Landarbeiter-Vernachlässigung der Kreisbauernschaft Dippoldiswalde steht im Monat Januar 1938 unter dem Thema: „Bessere Arbeitsverfahren für die ländliche Gefolgschaft“. Es werden Lichtbildervorträge gehalten in Kreisbauernvereinen, Rastau, Liebenau, Dippoldiswalde, Friedersdorf, Rappendorf und Sadisdorf.

Reisender Betrüger festgenommen. Wer wurde noch betrogen? Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Im Dezember 1937 wurde in Bezug der bereits mit Zuchthaus verurteilte Arbeiter Albert Wehne, geboren am 19. 4. 1911 in Reusdorf, wegen Betrugs im Rückfalle festgenommen. Nachdem er im September 1936 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, verübte er in verschiedenen Orten wieder Betrug. Dabei nannte er sich: Westland, Makeprang, Thormöhlen, Paulsen, Thomsen, Schröder, Witt, Hauschildt, Rowert, Siems, Karlsen, Jensen, Holk, Kleingarn, Petersen. Er schädigte Kreis- und Ortsbauernführer, Bauern und Leiter von landwirtschaftlichen Schulen und Reit- und Fahrinstitute um Geldbeträge. Bauernschützern und Witwen gegenüber trat er als Heiltschützer auf, erschwindelte auch hier Geld und verübte schließlich auch Falschbeträge. Personenbeschreibung: 1,73 Meter groß, kräftig, fröhliches Gesicht, blaue Augen, dunkelblondes Haar, barlos, auffallend kleine gepflegte Hände, trägt grünen Jagdhut, grünen Ledermantel, grau-grünen Anzug, Reithose mit Leder- und Reithiefel. Es ist anzunehmen, daß Wehne mehr Volksgenossen betrog, als er bisher zugegeben hat. Deshalb werden diejenigen, die durch ihn geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, gebeten, sich bei der Kriminalpolizeistelle Chemnitz, Hartmannstraße 24, 2. Stock, Zimmer 213, oder der nächsten Geneseramtstellen zu melden. Dort liegt auch das Lichtbild des Betrügers zur Ansicht aus.

Dresden. In den Monaten Oktober bis Dezember 1937 wurden durch die Schaffner der Dresdner Straßenbahn und Kraftomnibusse an Sonn- und Feiertagen bei den Fahrgästen an Winterhilfsbeiträgen 38000 RM vereinnahmt und an das Winterhilfswerk abgeführt.

Dresden. Ehrungen für General Bod von Büllingen. Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Bod, und der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Generalmajor Olbricht, haben dem Generalmajor a. D. Bod von Büllingen anlässlich seines 70. Geburtstages schriftlich ihre Glückwünsche übermittelt. Generalmajor a. D. Bod von Büllingen, der im vergangenen Jahr sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum begehen konnte, wurde ferner vom Sächsischen Reichsameratenbund, dessen Ehrenmitglied er ist, durch eine Paradeausstellung geehrt. Bundesführer Fabria, Leipzig, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Kameraden.

Dresden. Zum Gruppenehrenchorleiter ernannt. Der Gruppenehrenchorleiter Kurt Nische (Gruppe Reinhold Veder im Sängerkreis Dresden) ist

## Das Ziel der Schulung

### Arbeitstagung der Gau- und Kreisführer der NSDAP auf Ordensburg Sonthofen

Im Verlauf seiner Rede gab Schmidt eine eingehende Darstellung und Einbeziehung des bisherigen geschichtlichen Ablaufes des deutschen Schicksals. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß man niemals die Zeit des deutschen Mittelalters als eine Zeit nur kirchlicher oder konfessioneller Kräfte ablehnen dürfe. Alles, was in dieser Zeit gestaltet und geschaffen wurde, sei geformt worden von deutschem und germanischem Geist und deutscher und germanischer Glaubenskraft.

Der Leiter des Hauptbildungsamtes stellte vier Forderungen auf:

1. Das Primat der NSDAP in ihrem weltanschaulichen Hoheits- und Führungsrecht.

Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreisführer der NSDAP, auf der Ordensburg Sonthofen hielt der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Schmidt, einem Bericht der NSDAP, zufolge, eine große Rede.

Ausgehend von der Neujahrsvorlesung des Führers, in der Adolf Hitler einen verstärkten Einsatz der NSDAP zur Erziehung des deutschen Volkes forderte, kam er zu der Feststellung, daß die revolutionäre Dynamik des Nationalsozialismus sich nunmehr immer klarer und eindeutiger abhebe und das Wissen um die totale Revolution immer weitere Kreise ziehe. Die Welt erkenne heute bereits, daß in Deutschland ein neues Gemeinschafts- und ein neues Führungsgesetz wirksam geworden ist.

aus Altersrückichten von seinem Amt zurückgetreten. Sängergauleiter Dr. Erwin Richter hat ihn zum Gruppenehrenchorleiter ernannt.

Coswig. Am Bahnhof Coswig stürzte der Zugbegleiterschaffner Wilhelm Föder von einem ausfahrenden Zug ab. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Stadtkrankenhaus Weißen überführt, wo er inzwischen verstorben ist.

Neugersdorf. Bei der Eisgewinnung im Stadtbad Neugersdorf rutschte ein 65 Jahre alter Einwohner aus Neuenhau, der mit dem Abblöhen der aufgestellten Warmlampen beschäftigt war, aus und brach durch die dünne Decke des bereits geeisten Teiles des Teiches. Auf seine Hilfserufe eilte der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Herbert Reichelt aus Neugersdorf herbei, der den Eingebrochenen noch rechtzeitig retten konnte.

### Brandschaden ist Volkes Schaden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungskammer waren im Dezember 1937 in Sachsen 252 Gebäudebrandschädenfälle zu verzeichnen gegenüber 201 im Dezember 1936. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt einschließlich 30 Prozent Feuerungszuschlag 154 000 Mark gegenüber 333 000 Mark im Dezember 1936.

### 30000 Erbhöfe in Sachsen

Es gibt in Sachsen rund 100 000 Landgüter mit je 2,5 Hektar Betriebsfläche. Davon sind durch das Erbhöfengesetz über ein Drittel Erbhöfe geworden. Über 500 Bauernfamilien wohnen nachweislich seit mehr als 200 Jahren auf der angestammten Scholle. Nicht weniger als 189 alteingesessene Bauerngeschlechter konnten bis jetzt den Besitz ihrer Höfe für die Zeit von 1415 bis 1690 urkundlich nachweisen und die Erbhöftafel der Landesbauernschaft erhalten.

### Reichsjugendurlaub verlängert

Der Reichsjugendurlaub der SA, einschließlich des BDM, des Jungvolkes und der Jungmädel ist durch Verordnung des Reichsjugendführers bis zum 16. Januar verlängert worden.

### Internationaler Spezialsprunglauf beim SA-Streitessen

Am Sonntag, 9. Januar, machte ein endloser Schneesturm die ordnungsgemäße Durchführung des Sprunglaufes unmöglich. Er mußte unter Zurückstellung des Ehren-Wanderpreises des Gauleiters abgebrochen werden. Der Reichsfachamtsleiter Nänder bestimmte nun, daß dafür bei dem sächsischen SA-Streitessen am 5. und 6. Februar in Oberwiesenthal ein internationaler Spezialsprunglauf durchgeführt werden soll. Durch die Teil-

2. Die Alleinberechtigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Wirtschaftsführung, Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsmöglichkeit des deutschen Volkes zu bestimmen. Das setzt für die Zukunft die Überwindung der Wirtschaftspatriarchen und der Wirtschaftliberalisten voraus.

3. Die Schaffung einer nationalsozialistischen Erziehungsordnung nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen mit der Ausrichtung, den einzelnen zum Dienst an der Gemeinschaft am Volk zu erziehen.

4. Totalitätsanspruch auf dem Gebiet der Gesundheitsführung.

Anschließend an die eingehende Darlegung dieser vier Grundforderungen fuhr der Redner fort, wir müßten so stark sein als revolutionäre Nationalsozialisten, daß wir die Kraft besitzen, ein neues Weltbild in uns zu tragen, und dabei bereit sein, dieses Weltbild feimen und wachen zu lassen, ohne ihm dogmatische Fesseln anzulegen.

Der ewigkeitsbewusste nationalsozialistische Deutsche sei das Ziel der bisherigen und aller kommenden Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung, der Schulung, der Menschenformung und -führung. Die biologische Gebundenheit und Geborgenheit sei des nationalsozialistischen Menschen stärkste Kraft. Sie dem ganzen Volke zu geben, sei die tägliche Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, deren Verwirklichung alle jene herbeizuführen hätten, die heute innerhalb der NSDAP als Erzieher tätig sind.

Anschließend wurden mehrere Arbeitsreferate von den zuständigen Sachbearbeitern und Amtsleitern des Hauptbildungsamtes gehalten.

nahme der deutschen Weisterrschafskämpfer aus den Sassen Sachsen, Thüringen, Schlesien und aus dem Harz wird das SA-Streitessen eine ganz neuartige Note erhalten, die seiner Bedeutung als größte sächsische Str.-Veranstaltung durchaus entspricht.

### Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane und Reichsautobahn Halle-Schleier Exemplare: festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, stellenweise Glätte. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Bahnhöfe werden gestreut.

Reichsstraßen: Im Flachland Glätte, im Gebirge festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen und Verwehungen erschwert. Straßen werden geräumt und gestreut.

Reichsstraße Wahren-Dresden zwischen Chemnitz und Freiberg sowie Reichsstraße zwischen Wahren und Jittau stark verweht. Verkehr stellenweise behindert.

Wetterhohe Schneewehen als Verkehrshindernis überall haben heftige Verwehungen, die schon am Sonntag sich vielfach zu meterhohen Wägen aufstürzten, ganze Straßenteile unüberfahrbar gemacht. Die Kleinbahnstrecke Jittau-Reichenau konnte auch im Laufe des Montag noch nicht freigegeben werden, so daß die Züge nur bis Neibersdorf und Wald fahren. Zwei Lokomotiven mit Schneepflug waren in einer großen Schneewehe festengeblieben und konnten erst durch eine Ersatzlokomotive nach mühevoller Arbeit befreit werden. Auch die Staatsstraße Jittau-Reichenau ist noch stark verweht. Der Autobusverkehr nach Reichenau wird über Hirschfeld und Tschau geleitet. Dagegen ist der Omnibusverkehr der Linie Jittau-Tubitz-Kurtz-Ronsdorf seit Montag mittag wieder möglich.

### Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Zustageort Dresden

für Mittwoch:

Frischer auf West bis Nordwest drehender Wind. Zeitweise abnehmende Bewölkung, jedoch noch Regen oder Schneehauer. Geringe Temperatur-Änderungen.

Wetterlage: In Nordwestdeutschland liegt heute früh ein Tiefdruckzentrum, das von den britischen Inseln herangekommen ist und sich unter rascher Auffüllung ostwärts bewegt. Es werden auf seiner Rückseite vorübergehend etwas kältere Luftmassen nach Mitteleuropa hereinziehen, jedoch werden diese bereits wieder in Kürze von milden Meeresluftmassen abgelöst werden. In dem bisherigen milden Witterungscharakter wird sich daher nur wenig ändern.

# Filchners Heimkehr

## Der Forscher hat das gekannte Ziel erreicht

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner traf am Montag nach fast vierjähriger Abwesenheit von Europa von seiner großen Forschungsreise nach Zentral-Asien in Begleitung seiner Tochter, die ihm nach Indien entgegengefahren war, mit dem Dampfer „Victoria“ in Genua ein.

Er wurde beim Betreten des europäischen Bodens vom deutschen Generalkonsul Dr. Mayer, dem Ortsgruppenleiter der RSDAP, Genua, Dr. Wanner, Mitgliedern der Deutschen Kolonialkommission der DAF, herzlich willkommen geheißen. Dr. Filchner gab seiner Freude Ausdruck, schon in Genua eine größere Zahl deutscher Volksgenossen anzutreffen, die ihm auf dem Boden des befreundeten Italiens die ersten Grüße der Heimat überbrachten.

Dr. Filchner erklärte auf Befragen, er sei von den wissenschaftlichen Ergebnissen seiner Reise außerordentlich begeistert. Seine Arbeiten hätten sich allerdings in den unwirtlichen Gebieten Innerasiens höchst schwierig gestaltet. Dr. Filchner ist sehr glücklich, wieder nach Deutschland zurückzukehren, das er unter dem nationalsozialistischen Regime noch nicht kennen gelernt hat. Sein Besuch gilt in erster Linie dem Führer, um sich für die ihm zuteilgewordene hohe Auszeichnung mit dem Deutschen Nationalpreis zu bedanken. Außerdem muß Dr. Filchner sich aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in der Heimat aufhalten, denn durch den Sturz vom Pferde hat er einige Verletzungen erlitten, die mit sorgsamster Pflege behandelt werden müssen. Er wird sich in Deutschland einer Operation unterziehen müssen.

Die Nachricht von der Ueberreichung des Nationalpreises erhielt Dr. Filchner vom deutschen Generalkonsul Graf Bodewitz, der ihm mehrere Tagereisen an die indische Grenze entgegengetrieben war. Für Dr. Filchner war die Nachricht eine völlige Ueberraschung, da er über das Wesen dieses Preises nicht die geringste Kenntnis hatte. Er war über die aktuellen Vorgänge so gut wie gar nicht unterrichtet.

Sehr eingehend schilderte Dr. Filchner seine abenteuerlichen Erlebnisse während der sieben Monate seiner Gefangenschaft im Tunganenstaat. Er wurde buchstäblich in eine Falle gelockt, indem man ihn erst ansehend im Triumphzug durch das Land zum Sitz des Oberhauptes der Tunganen geleitete. Unter dem Vorwand, daß er kein gültiges Visum habe, wurde er jedoch dann gefangen genommen und sieben Monate festgehalten. Die Zeit der Gefangenschaft sei zunächst nicht unangenehm gewesen, denn er hätte in der langen Zeit des unfreiwilligen Stillstehens Gelegenheit gehabt, die wissenschaftlichen Ergebnisse durchzuarbeiten. Insbesondere hätte er sogar seinen Apparat verwenden können. Nachdem der Häuptling aber mit seinen Truppen die Hauptstadt verlassen hatte, wurde er von seinem Stellvertreter außerordentlich schlecht behandelt, so daß er große Unannehmlichkeiten auszuweichen hatte.

Wissenschaftlich gesehen brachte die Expedition alles, was Dr. Filchner erwartet hatte. Als eines der wichtigsten Ergebnisse sei die Aufnahme eines magnetischen Profils durch den Himalaya von Chotan bis nach Indien hervorzuheben. Die Beschaffenheit dieses Gebietes sei genau erforscht worden. Täglich führte Dr. Filchner sieben Stunden lang genaue Messungen durch.

## Auswertung auf deutschem Boden

Nach seiner Ankunft in Neapel gab Dr. Filchner deutschen Pressevertretern eingehende Berichte über seine Forschungsarbeiten und Pläne. Er schilderte u. a., daß es ihm nach hartem Kampf gelungen sei, die schwer zugänglichen, bisher magnetisch fast unbekannt Gebiete Zentralasiens in magnetischer Hinsicht zu erforschen, d. h., sie auf Bodenschätze zu untersuchen. In etwa ein bis zwei Jahren dürften die gesamten erdmagnetischen Werte vorliegen.

Im Anschluß an diese Abschlußmessungen wolle er einen Plan, der von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schmidt, dem hervorragenden Nestor auf dem Gebiete der erdmagnetischen Forschungen, schon vor 25 Jahren entworfen worden sei, der Verwirklichung entgegenzuführen: die Gründung eines Laboratoriums, das sich ausschließlich mit geophysikalischen, insbesondere erdmagnetischen Untersuchungen befaßt. Der ihm vom Führer verliehene Nationalpreis solle hierbei Verwendung finden.

Die in diesem Laboratorium gewonnenen Ergebnisse sollten insbesondere deutschen Interessen nutzbar gemacht werden. Er denke dabei besonders an die von unserem weiblichen Führer angeordneten, durch die Knappheit von Rohmaterial bedingten und außerordentlich wichtigen und segensreichen Untersuchungen unserer deutschen Grund und Bodens im Hinblick auf das Vorkommen von Bodenschätzen.

Er empfand darüber besondere Freude, denn in seinem ganzen Leben habe er immer nur versucht, seinem Vaterland zu dienen. Durch die Schaffung der geplanten Versuchsanstalt hoffe er, unserem aufstrebenden, schwergeprüften Lande einen weiteren beschleunigten Dienst zu erweisen. Nie wäre er mit seinen geringen Mitteln in der Lage gewesen, dem Plan zur Durchführung zu verhelfen, hätte ihm nicht der Führer den Nationalpreis zuerkannt. Da er selbst weder Ambitionen habe, noch Wert auf Geld und Güter lege, sei es eigentlich selbstverständlich und gewiß auch im Sinne des Führers, wenn der ihm zugesagte Preis Verwendung finde nicht zum Nutzen eines einzelnen Deutschen, sondern zum Wohle unserer deutschen Volksgemeinschaft.

Nach eingehenden Ausführungen über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Expedition machte Filchner noch interessante Mitteilungen über die wichtigsten Ereignisse seiner Reise. In Lankhau wäre Filchner um ein Paar ums Leben gekommen. Ein Pulvermagazin explodierte, wodurch 2000 Menschen den Tod fanden, die ganze Stadt wurde vernichtet. Filchner wohnte in der Deutschen Mission, die sich ganz in der Nähe des Magazins befand. Damals telegraphierte er an den Führer um Hilfe, und der Führer war, wie Filchner betonte, einer der ersten, der 10000 RM für den Wiederaufbau der deutschen Missionsstadt zur Verfügung stellte.

## Italienische Landarbeiter im Reich

In der Zeit vom 21. bis 28. Juli 1937 haben in Rom zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung Verhandlungen über Fragen des Arbeitseinsatzes stattgefunden. Die Verhandlungen wurden im Geiste der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt.

Ihr Ergebnis sind Vereinbarungen, auf Grund deren Deutschland eine größere Anzahl italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter verwenden wird.

Ueber die Fragen der Sozialversicherung und der Ueberweisung von Lohnersparnissen, die sich aus der Beschäftigung italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter in Deutschland ergeben, sind in Fortsetzung der obigen Verhandlungen am 3. Dezember 1937 in Berlin weitere Vereinbarungen geschlossen worden, durch die auch diese Fragen geklärt worden sind. Die Vereinbarungen sollen mit möglicher Beschleunigung durch Notenwechsel in Kraft gesetzt werden.

# Japaner besetzen Tsingtau

## Die chinesischen Truppen auf der Flucht

Am Montagmorgen sind japanische Matrosen in Tsingtau gelandet worden. Die chinesischen Truppenabteilungen bei Tsingtau sollen gestochen sein, ohne besonderen Widerstand geleistet zu haben.

Die japanischen Marine- und Landtruppen, die am Montagmorgen 12 Kilometer südöstlich von Tsingtau gelandet waren, sind in zwei getrennten Abteilungen vorgerückt und haben die Stadt am Montag um 15.10 Uhr japanischer Zeit ohne Widerstand völlig besetzt. Ruhe und Ordnung waren bald wiederhergestellt, nachdem die japanischen Truppen eine Säuberungsaktion gegen versprengte Reste chinesischer Truppen durchgeführt hatten.

Vor der Besetzung Tsingtaus durch japanische Marine- und Landtruppen überflog die japanische Luftwaffe die Stadt und warf Flugzettel ab, in denen die Chinesen zur Uebergabe aufgefordert wurden. Ferner wurde in den Flugzetteln veranschlagt, daß die begründeten Rechte und Interessen dritter Mächte in Tsingtau voll geachtet werden würden.

Der britische Zerstörer „Dorsetshire“ und die Schalluppe „Grimaby“ sowie der amerikanische Kreuzer „Marblehead“ liegen im Hafen von Tsingtau, um notfalls die Interessen ihrer Staatsangehörigen zu schützen.

Inzwischen haben auch die japanischen Landtruppen der Abteilung Nagano ihren Vormarsch auf der Schantung-Halbinsel fortgesetzt. Sie standen am Montagmittag 4 Kilometer westlich von Weihien, das 210 Kilometer östlich von Tsinansu und 183 Kilometer westlich von Tsingtau liegt.

Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte, die japanische Regierung habe sich zu endgültigen Maßnahmen gegen die chinesische Zentralregierung entschließen

müssen, da alle Bemühungen Japans, mit China zum Frieden zu kommen, anscheinend erfolglos seien. Japan sei, wie bereits wiederholt japanischerseits mitgeteilt worden sei, sowohl zum Friedensschluß als auch zur Fortsetzung der bewaffneten Aktionen vorbereitet. Der Frieden mit Japan sei jedoch nur möglich, wenn China offiziell unter Beweis stelle, daß es seine japanfeindliche Haltung und damit seinen Widerstand aufzugeben entschlossen sei. Da aber die chinesische Zentralregierung unter völliger Außerachtlassung der Wohlfahrt des chinesischen Volkes die Fortsetzung des Widerstandes vorbereite, werde Japan alle Mittel anwenden, um die japanfeindliche chinesische Zentralregierung zu zerschlagen, und zwar solange diese Regierung ihren Widerstand aufrechterhalte.

## Wieder deutsche Vertretung in Nanting

Legationssekretär Dr. Rosen, Kanzler Scharffenberg und Konsulatssekretär Bürter, die am Freitag Schanghai an Bord eines britischen Kanonenbootes verlassen hatten, sind in Nanting eingetroffen. Damit nimmt die Nanting Dienststelle der deutschen Botschaft ihre Tätigkeit wieder auf. Ihre nächstliegende Aufgabe ist die Vertretung des deutschen Eigentums in Nanting und die Feststellung der Schäden. Soweit bekannt, sind zwölf deutsche Häuser unbeschädigt geblieben; der Umfang der Schäden an den übrigen Häusern ist noch unbekannt.

Die Einnahme von Tsingtau durch die Japaner erfolgte ohne Blutvergießen. Sie geschah durch 500 Matrosen, die östlich der Stadt von japanischen Kriegsschiffen gelandet worden war.

Die Japaner haben den Schutz der Angehörigen dritter Mächte zugesagt. Soweit bekannt, befinden sich die Deutschen in Tsingtau sämtlich wohlauf.

## Wie Rom den Führer ehrt

### Einweihung der Triumphstraße beim Gegenbesuch.

Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler anlässlich seines Gegenbesuchs in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Bahnhofs an Stelle der alten Station Ostiens in Süden der Stadt begonnen, der anlässlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermassen großartig wird der 20000 Quadratmeter große Bahnhofsvorplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue 40 Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Brunnstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Celsuspyramide in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Zeugen der Glanzzeit des antiken Rom, so den Thermen des Caracalla, dem Circus maximus — wo der Obelisk von Rom als Sinnbild des Sieges über Aegypten aufgestellt gefunden hat — dem Konstantinbogen und dem Colosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforen und dem Forum des faschistischen Imperiums sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano“ auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsarbeiten wird, wie „Giornale d'Italia“ betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer der befreundeten Nation mit größter Herzlichkeit und stammer Begeisterung entgegenzujubeln. Die Tatsache, daß diese neue Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehre für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

## Darré im pontinischen Gebiet

Reichsminister Darré besuchte unter Führung des italienischen Landwirtschaftsministers das pontinische Umland im südlichen Teil der Provinz Velletri. Einem überaus herzlichen Empfang bereite dem Reichsbauernführer das Zentrum des Gebietes und der Sitz der Provinzverwaltung, die Stadt Velletri. Einen Vorbesuch der Organisation, in dessen Verlauf dem Minister verschiedene Geschenke überreicht wurden, bot ein lebhaftes Bild, besonders auch durch die Trachtengruppen. Ueber Aprilia ging die Fahrt nach Anzio. Reichsminister Darré sprach während der Fahrt seine Anerkennung über die vom Faschismus auf diesem Gebiet geleistete großartige Arbeit aus.

## Oberst Roc trat zurück

### Gesundheitsrücksichten bestimmten den Entschluß

Die Gerüchte über den Rücktritt des Obersten Roc von seinem Posten als Leiter des Lagers der polnischen nationalen Einheit bestätigten sich. Zum Nachfolger des Obersten Roc wurde der soeben in den Ruhestand getretene Divisionsgeneral Stanislaw Stawczynski ernannt. In einem Rundschreiben erinnert Oberst Roc daran, daß er auf Grund des Auftrages von Marschall Rydz-Smigly den Versuch unternommen habe, im Rahmen des Lagers der nationalen Einheit alle konstitutiven Elemente im Interesse der Landesverteidigung zu vereinen. Das Verantwortungsgesühl verbot ihm angesichts seines Gesundheitszustandes, die Leitung des Lagers noch weiter zu tragen.

In politischen Kreisen glaubt man, daß dieser Wechsel in der Leitung zu einer erheblichen Aktivierung der politischen Bestrebungen des Lagers der nationalen Einheit führen werde. General Stawczynski, der im 45. Lebensjahr steht, ist einer der jüngsten Generale der polnischen Armee.

## Die Judenfrage in Rumänien

### Ueber 500 000 illegale Einwanderer.

Der neue rumänische Ministerpräsident Goga erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Journal“ über die Judenfrage in Rumänien u. a.: Seit 1830 hätten die Juden die Moldau und Wallachei überfüllt und später sei Rumänien durch den Einfluß Bessarabiens gezwungen worden, den eingewanderten Juden Bürgerrechte zu gewähren. Die Juden aber hätten den Bauern in großem Maßstab ausgenutzt. Der Zustrom von Juden habe weiterhin ununterbrochen angehalten. Bei der großen Offensive Brusilows in Galizien sei eine Welle von Israeliten nach Rumänien gekommen. Als Admiral Dorthu einige Jahre später Ungarn vom Bolschewismus befreite, hätten die ungarischen Juden ebenfalls um den rumänischen Schutz erlucht. Als sich Polen und Rumänien in der Ukraine bekämpften, seien die ukrainischen Juden in Massen nach Bessarabien gewandert. Alle diese Israeliten hätten nur nach einer Durchreise- Erlaubnis gefragt, aber schließlich und endlich hätten sie sich alle in Rumänien niedergelassen.

Gegen die Juden sei man nicht ungerecht. Alle Fragen würden auf juristischer Grundlage geteilt; nur eine Revision der Rechte der in letzter Zeit eingewanderten Juden werde gefordert. Es handle sich darum, gegen die etwa 500 000 nicht rechtlich im Lande befindlichen Juden Stellung zu nehmen. Zum Schluß sprach Goga die Bitte aus, man möge Rumänien in seinem eigenen rumänischen Hause in Ruhe lassen.

## Der Führer an Geheimrat Kranz

### Die wehrtechnische Fakultät ehrt den Altmeister der Ballistik

Zu Ehren des Geheimrats Prof. Dr. Ing. h. c. Dr. phil. Karl Kranz, der am 2. Januar sein achtzigstes Lebensjahr vollendete, veranstaltete die wehrtechnische Fakultät an der Technischen Hochschule Berlin eine Festfeier, der auch zahlreiche Vertreter der Wehrmacht beizuhörten.

Der Dekan der wehrtechnischen Fakultät, General der Artillerie Prof. Dr. phil. h. c. Dr. Ing. Weder hielt die Festansprache, in der er ein Lebensbild der weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus anerkannten deutschen Altmeisters der Ballistik entwarf.

Prof. Dr. Menzel vom Reichserziehungsministerium übermittelte die Grüße des Reichserziehungsministers und überreichte General Weder als dem Dekan der wehrtechnischen Fakultät ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers für Geheimrat Kranz und ein mit der Unterschrift versehenes Bild von Reichsminister Rust zur Weiterleitung an den Jubilar.

## Der Gauleiter bei den Bergarbeitern

### Ansprache vor Steigern in Hartenstein

Zur Verabschiedung des tausenden Steigerturmes sprach der Reichsstatthalter und Gauleiter vor den im Bergarbeiterheim Hartenstein versammelten Steigern des westsächsischen Bergbaues. Seine Worte gipfelten in dem Satz, daß alles Geschehen des Lebens diktiert werde von der Weltanschauung. Es sei nötig, daß jeder deutsche Volksgenosse sich einmal grundsätzlich mit den Fragen der Rasse und insbesondere desudentums auseinandersetze. Es gelte in diesem Kampf, der eine neue Weltordnung auf der Grundlage der sozialistischen Haltung aufrichte, eng zusammenzuleben und sich bewußt zu werden, daß das Reich nur dann bestehen kann, wenn das Volk in unerlöschlicher Treue und Gemeinschaft zusammenhalte. Er umriß weiter die Sorge um den deutschen Bergmann. Er werde das, was in seinen Kräften liege, jederzeit für den sächsischen Bergmann durchführen. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Schaller gelobte für den sächsischen Bergmann Treue auf allen Wegen.

Nach Schluß des Vortrages sprachen sich die Bergarbeiter lobend über das Hartenstein Bergarbeiterheim aus. Hier brauche in dieser Einsamkeit und durch gemeinschaftliches Wohnen und Leben sei man so recht nicht nur in der Anschauung über die Arbeit, in dem Erfahrungsaustausch, sondern auch menschlich einander näher gekommen.



# Katastrophe im Eismeer

## Zwölf Sowjetschiffe mit 1200 Mann verloren?

Über Stockholm treffen Meldungen ein, wonach sich gegenwärtig im Eismeer, 500 Kilometer von Sibirien entfernt, eine beispiellose Tragödie abspielt. Vier große sowjetrussische Eisbrecher und acht Handelschiffe mit insgesamt 1200 Mann Besatzung sind im Eismeer, nördlich von Sibirien, eingefroren. Die Hoffnung, den Schiffen Hilfe bringen zu können, ist nach sachverständigen Urteilen völlig aussichtslos.

Die zwölf Schiffe haben seit einiger Zeit jede Radioverbindung verloren. Man befürchtet, daß einige der Schiffe schon im Eise zerbröckelt und untergegangen sind. Der Grund, weshalb so viele Schiffe eingefroren sind, ist in dem sowjetrussischen Bemühen zu suchen, das ganze Jahr über von Archangelsk über Nordibirien die Verbindung zum Beringsee aufrechtzuerhalten, im besonderen wohl aus strategischen Gründen.

Der bekannte norwegische Eismeerforscher Dozent Hoel hat eine Katastrophe für unvermeidlich. Er erklärt, daß — unter Voraussetzung, daß sich alle Nachrichten bestätigen — die größte Eismeertragödie der Geschichte bevorsteht, nur einigermaßen vergleichbar mit der Katastrophe von 1777, wo an der Küste von Grönland Walfängerschiffe vom Eise zermalmt wurden. Dr. Hoel erklärt weiter, daß die ganze sowjetrussische Expedition ihn von Anfang an sehr in Erstaunen versetzt habe. Mit Flugzeugen Hilfe zu bringen, sei vollkommen aussichtslos, da ja am 80. Breitengrade jetzt vollkommene Finsternis herrscht. Aus der Tatsache, daß die Rundfunksender verstummt seien, müsse man die schlimmsten Rückschlüsse ziehen.

### Ausflugstellen der Reichsautobahn

Nach dem Stand vom 1. Januar sind im Reich 2014 km. Autobahnstrecken in Betrieb, davon in Sachsen, d. h. auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane 163 Kilometer und auf der Strecke Halle—Leipzig 38 Kilometer. Anschließstellen auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane befinden sich in Dresden-Neustadt, Dresden-Wildau, Wildgruß, Ziebnick-Rosen, Dainichen, Frankenberg, Chemnitz-Nord (Zankelle an der rechten Fahrbahn), Hohenstein-Ernstthal, Glashaus, Meerane-Ernstthal, Nonnberg, Gera (nur Kreuzungspunkt), Hermisdorf, Rena. — An der Strecke Halle—Leipzig befinden sich Anschließstellen in Halle-Teichen, Kladowitz, Halle-Teich, Leipzig-Wiederitzsch, Leipzig-Dübener Straße, Leipzig-Seitertsdorf, Engelsdorf.

### Letzte Nachrichten

**Argentinisches Flugzeug abgestürzt.**  
Der Sohn des Staatspräsidenten Justo und acht höhere Offiziere tödlich verunglückt.

Buenos Aires, 11. Januar. Ein argentinisches Heeresflugzeug mit Eduardo Justo, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, und acht höheren argentinischen Offizieren an Bord ist am Montag an der Grenze von Brasilien und Uruguay bei schwerem Sturm abgestürzt und verbrannt. Alle Insassen fanden den Tod. Eduardo Justo und die acht Offiziere hatten am Sonntag an der Grundsteinlegung für die internationale Brücke über den Uruguay-Fluß, die von den Präsidenten Brasiliens und Argentiniens vorgenommen wurde, teilgenommen. Sie waren am Montag in Paso de los Libres gestoppt, um nach Buenos Aires zurückzukehren. Der argentinische Staatspräsident Justo hatte auf der Reise zum Ort der Grundsteinlegung dasselbe Flugzeug benutzt, mit dem sein Sohn verunglückte. Die Nachricht hat in Rio de Janeiro größte Bestürzung und Anteilnahme ausgelöst.

**Eine Insel im Riasgischen Meerbusen seit Wochen ohne Verbindung mit dem Festlande.**

Neosol, 10. Januar. Die Insel Rano im Riasgischen Meerbusen ist bereits seit Wochen ohne jegliche Verbindung mit dem Festlande, da das Meer um die Insel noch nicht soweit zugefroren ist, daß es mit Schlitten befahren werden kann. Nachdem die letzte Post von Estland vor Weihnachten auf einem Eisbrecher nach der Insel gebracht worden war, erwartet man in der nächsten Zeit die Abfertigung eines Flugzeuges nach Rano, das die gesamte Post mitnehmen soll.

**Ergiebige Schneefälle über England.**

London, 10. Januar. In Westengland, Wales und Teilen von Irland kam es am Montag zu weitverbreiteten Schneefällen. Sie nahmen teilweise solche Ausmaße an, daß der Verkehr schwer behindert wurde. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe mußte wegen eines Schneesturmes in der Grafschaft Hertfordshire eine Notlandung vornehmen, wobei die Maschine beschädigt wurde.

**Provisorisches Handelsabkommen zwischen Chile und den Vereinigten Staaten.**

Washington, 10. Januar. Zwischen den Vereinigten Staaten und Chile ist ein provisorisches Handelsabkommen abgeschlossen worden, das beiden Staaten die unbedingte gegenseitige Meistbegünstigung in Jollen sichert.

Gleichzeitig haben sich beide Staaten bereit erklärt, den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrages vorzubereiten.

**Marinetechnische Besprechungen bei Roosevelt.**  
In Anwesenheit von Hull.

Washington, 11. Januar. Präsident Roosevelt berief den Chef des Admiralsstabs und Außenminister Hull sowie dessen nächsten Mitarbeiter Wells zu einer Konferenz in das Weiße Haus, die sich, wie verlautet, mit dem Programm des geplanten Flottenausbaus befassen soll. Die Anwesenheit der Vertreter des Außenamtes läßt jedoch darauf schließen, daß die Lage der amerikanischen Kriegsschiffe in chinesischen Häfen sowie der Stand der amerikanischen Interessen in Schanghai ebenfalls Gegenstand der Besprechungen sein werden.

**Kulturaustausch zwischen Nord und Süd.**

Stockholm, 10. Januar. Der italienische Staat hat Schweden in Rom einen Bauplatz zur Errichtung eines schwedischen Instituts zum Geschenk gemacht. Als Gegenleistung dürfte auch in Schweden ein italienisches Kulturinstitut eingerichtet werden, wofür der schwedische Staat desgleichen ein Grundstück kostenlos dem Institut überlassen wird.

**Der englische Verkehrsminister besichtigt Reichsautobahnen.**

München, 10. Januar. Der englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin ist am Montagabend auf der Rückreise von Danzig nach London mit seiner Gattin in München eingetroffen. Er besichtigt am morgigen Dienstag, einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz folgend, die Autobahn München—Salzburg und den Abschnitt Singsdorf—Berchtesgaden der deutschen Alpenstraße. Am Dienstagabend fährt der Minister in Begleitung von Dr. Loh in den vom Reichsverkehrsminister zur Verfügung gestellten Sonderzug nach Nürnberg, um am Mittwoch die Autobahn Nürnberg—Halle zu bereisen.

**Kriegserklärung ohne Volksbefragung**

Der Kongreß der Vereinigten Staaten lehnte mit 209 gegen 188 Stimmen die Vorlage über die verfassungsändernde Ludlow-Entscheidung, die einen Verfassungsausschuss vorab, nach dem kein Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklärt werden soll, ab. Roosevelt hatte sich ebenfalls gegen die Entscheidung ausgesprochen.

### Filchner auf deutschem Boden

Herzliche Begrüßung des Forschers an der deutsch-schweizerischen Grenze.

Basel, 11. Januar. Als letzte Etappe auf seinem Rückweg nach Deutschland passierte der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner mit seiner Tochter am Montagmittag die Schweiz. Von Genua kommend trafen sie kurz vor 19 Uhr an der italienisch-schweizerischen Grenzstation Chiasso ein, wo sie bereits von einem Beauftragten des deutschen Generalkonsulats Basel erwartet wurden.

In Basel hatte sich Gesandtschaftsrat Duckwitz, der Leiter des Baseler Generalkonsulats, mit seinen Beamten zur Begrüßung eingefunden. Fräulein Erika Filchner ließ er als Gruß beim Betreten deutschen Bodens einen Rosenstrauß überreichen. Mit den deutschen Konsularbeamten waren gleichzeitig Vertreter der NSDAP, der Leiter des deutschen Reichsbahnhofes und der Vertreter der deutschen Beamtenschaft zu Basel sowie Mitglieder der deutschen und der schweizerischen Presse erschienen, um Wilhelm Filchner das Geleit über die Grenze zu geben.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hieß als erste im Namen der deutschen Wissenschaft in einem Begrüßungstelegramm den großen Forscher in der Heimat willkommen. Die Stadt Freiburg im Breisgau, die als erste Stadt, welche Wilhelm Filchner auf der Weiterreise durchfuhr, einen größeren Empfang vorbereitet hatte, verzichtete im letzten Augenblick darauf mit Rücksicht auf das Ruhebedürfnis des Forschers.

Wilhelm Filchner traf heute früh 6 Uhr in Frankfurt a. M. ein. Am 30. Januar wird ihm der Führer den Nationalpreis überreichen.

### Zu den Pariser September-Ereignissen

Der französische Innenminister gab eine Erklärung ab, nach der die Urheber der Attentate vom 11. September 1937 bekannt seien. Drei von vier Beteiligten seien verhaftet worden. Die Attentate hätten kein anderes Ziel gehabt als den Bürgerkrieg heraufzubeschwören.

### Zwei Verlonen von Auto getötet

Der rücksichtslose Kraftfahrer gestolzt.  
In der Nähe des Bahnhofs Bad Neuburg (Hannover) wurden zwei junge Gelesente in dem Augenblick, als sie mit zwei jungen Mädchen eine Gasstätte verließen, von einer Kraftfahrerin, die sie von hinten überrollte, ertränkt und so schwer verletzt, daß sie noch an der Unglücksstelle starben. Die Mädchen blieben unverletzt. Der Fahrer erkannte sich, ohne sich um die Ueberfahrenen zu kümmern. Die Polizei hat bereits einen 22jährigen Kraftfahrer in Bad Neuburg festgenommen, der durch Zeugenaussagen schwer belastet ist.

### Englischer Archäologe erschossen

Unweit von Hebron wurde ein britischer Archäologe auf der Fahrt zu seiner Ausgrabungsstätte angehalten und erschossen. Der arabische Kraftwagenlenker blieb unverletzt. — Die Widerstandsbewegung geht im übrigen weiter. Die Stadt Safed wird gegenwärtig durch Militär schärfstens nach Freischärlern durchsucht. Aus diesem Grund wurde ein allgemeines zwölfstündiges Ausgangsverbot verhängt.

### Barmats Ende

Bräune, 11. Januar. Die vom Gericht mit der Leichenöffnung Barmats beauftragten Ärzte teilen mit, daß die Todesursache in einer schweren Herz- und Nierenkrankheit zu erblicken sei. „La Libre Belgique“ schreibt, mit Barmat sei der letzte Teil einer Affäre dahingegangen, welche die öffentliche Meinung in härtestem Maße erregt und Belgiens Politik und seine Wirtschaft in den Schmutz gezogen habe. Kaum habe man vernommen, daß die Wechsel aus Appenzell gefälscht worden seien, da sei das Mitglied der Verwaltung der Nationalbank Tilmont gestorben. General Etienne habe wenige Tage vor seiner Vernehmung als Zeuge Selbstmord begangen. Dazu komme das Ableben des Herrn Anspach-Buisson und des Gouverneurs der Nationalbank, Grand. Ein anderes flämisches Blatt schreibt in diesem Zusammenhang, daß von dem belgischen Barmat-Standal eine ähnliche Wirkung ausgehen könnte wie von dem bekannten Lutanchantou-Grabsamtliche Beteiligten seien kurz nacheinander wie von einem Fluche dahingerafft worden.

### Ratten und Raben plagen Paris

Paris, 11. Januar. Die französische Hauptstadt hat augenblicklich unter einer doppelten Plage zu leiden. Das seit Wochen stillgelegte Weltausstellungsgelände ist zu einem wahren Rattenort geworden. Hunderttausende von Ratten haben sich dort eingenistet, und wenn die Weltausstellung nicht abgebrochen würde, hätte man bei einer Wiedereröffnung mit zahlreichen Einwürfen rechnen müssen, da vielfach schon die Fundamente der Ratten von den Tieren unterhöhlt sind. Eine umfangreiche Rattenjagd hat nur zu dem Ergebnis geführt, daß sich die Tiere in die umliegenden Wohnviertel flüchteten. Für jede getötete Ratte wurde eine Prämie ausgesetzt. Gleichzeitig geht auch in diesem Winter im Pariser Bois de Boulogne eine Rabenplage ein. Den Raben sind bereits zahlreiche Eingebügel zum Opfer gefallen, so daß ein großer Feldzug zur Ausrottung dieser Schädlinge eingeleitet werden mußte.

### Getreidegroßmarkt

Dresden, 10. Januar. Erzeugerpreise ab Station Gegend Dresden: Weizenstroh, drabtgereift 3,25, bindfadengereift 3,20. Roggenstroh, drabtgereift 3,35, bindfadengereift 3,30. Gerstenstroh, drabtgereift 3,25, bindfadengereift 3,20. Haferstroh, drabt- und bindfadengereift 3,35, Heu, gesund, trocken 5,50, do. gutes 6,10. Großhandelspreise waggonfrei Parität Gegend Dresden. Weizenstroh, drabtgereift 4,25, bindfadengereift 4,20. Roggenstroh, drabtgereift 4,35, bindfadengereift 4,30. Gerstenstroh, drabtgereift 4,25, bindfadengereift 4,30. Haferstroh, drabt- und bindfadengereift 4,35, Heu, gesund, trocken 6,50, do. gutes 7,10. Tendenz: Weizen- bis Haferstroh gefragt, Heu fest. Die übrigen Notierungen waren unverändert.

### Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. Heute Die. nachm. 5 Uhr Jungendienst, abends 8 Uhr Jugenddienst.  
Dippoldiswalde. Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde im Diakonats-Pfarrer Zimmer.  
Reichstädt. Mittw. 8 Uhr Ev. Jugenddienst (Pfarr).  
Hennersdorf. Mittw. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.  
Berreuth. Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde; Pfarrer Zimmer.  
Reichstädt. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Pfarr).

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil, felds.  
Hauptgeschäftsführer: Werner Kunzsch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. XII 37: 1167.  
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.  
Zur Zeit 48 Preistafeln Nr. 5 gültig.

Morgen Mittwoch  
**Frauen-Berein**  
Café Hahn

**Kranzschleifen**  
in Schwarz- oder Golddruck  
schnellstens  
Buchdruckerei C. Jehne

**Auch in diesen Pfennigen liegt eine Kraft!**

Verwende Marken des Winterhilfswerkes für Deine Postsachen!

### Ämtliche Bekanntmachung.

### Ämtliche Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber haben für das Kalenderjahr 1937 für ihre Arbeitnehmer Lohn- und Wehrsteuerbelege (Lohn- und Wehrsteuerbescheinigungen oder Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter) auszuscheiden und die mit der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung versehenen Steuerkarten 1937 bis zum 15. Februar 1938 dem Finanzamt einzusenden.  
Die Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter sind an das Finanzamt der Betriebsstätte einzusenden.  
Einzelheiten sind aus den Merkblättern zu entnehmen, die das Finanzamt kostenlos abgibt.  
Dippoldiswalde, den 10. Januar 1938.  
Finanzamt Dippoldiswalde.

**Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!**

### Die Bestellung Ihrer Drucksachen

sollte Ihnen keine Kopfschmerzen mehr verursachen. Ob es Formulare, Geschäftsdrucke aller Art oder Werbeprospekte sind, die Buchdruckerei Carl Jehne bereit ist, gibt Ihnen Anregungen und macht Ihnen Vorschläge, geht auf Ihre besonderen Wünsche gern ein und gestaltet alles zu Druckende zu Ihrer Zufriedenheit. Vom einfachen Handzettel bis zur mehrfarbigen Qualitätstruckerei usw. — jedem Auftrag gilt die gleiche Sorgfalt. Versuchen Sie es mit einem Probeauftrag, und Sie werden zufrieden sein.

**Buchdruckerei Carl Jehne**  
Dippoldiswalde  
Ruf 403.



## Bolschewismus und Judentum

Die Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske“ geschlossen  
Die von der Reichspropagandaleitung mit außerordentlichem Erfolg durchgeführte Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske“ im Reichstag hat ihre Pforten geschlossen. Noch bis zum letzten Tage strömten die Besucher durch die Räume und ließen die ausschließlichen Bilddokumente von dem furchtbaren Treiben des Bolschewismus in aller Welt auf sich wirken.

300 000 Menschen, darunter viele in der Reichshauptstadt weilende Fremde und Ausländer, nahmen die Erkenntnis mit nach Hause, daß Bolschewismus und Judentum in einem Atemzug genannt werden müssen, Bezeichnung für ein und dieselbe furchtbare Gefahr der Völker sind. So wie Juden Drahtzieher des bolschewistischen Aufstiegs und Anführer des bolschewistischen Verbrechertums sind, so zeigen sie sich auch als die Urheber des Marxismus und Bolschewismus. Das Ausstellungsmaterial, das im Reichstag zur Schau gestellt war, wurde nach völlig neuen Gesichtspunkten unter Zugrundelegung der letzten außenpolitischen Ereignisse zusammengestellt. Besonderer Wert wurde dabei der Darlegung der inneren Beziehungen zwischen Judentum und Bolschewismus beigegeben.

## Freundschaft der Lat

Große ägyptische Spende für das Winterhilfswerk.

Die Ägyptische Handelskammer für Deutschland in Berlin konnte vor einigen Wochen als Ergebnis ihrer Aufforderung über die legendäre Tätigkeit des Winterhilfswerks eine Spende von 5000 Kilogramm Datteln seitens der ägyptischen Firma United Fruit Trading and Canning Factories of Egypt melden. Gleichzeitig erklärte sich Senator Hamid Abdel Abaca Bey im Namen seiner Firma Union des Exportateurs des fruits — Cairo bereit, 500 Bündel (das sind 15 500 Kilogramm) Mandarinen für das Winterhilfswerk 1937/38 nach Deutschland zu verschiffen. Beide Sendungen sind inzwischen in Hamburg von der Zweigstelle der Auslands-Organisation der NSDAP übernommen und zur Verteilung an notleidende Volksgenossen an den Gau Berlin der NSDAP weitergeleitet worden, wo sie dieser Tage eintreffen werden. Es ist außerordentlich erfreulich, daß es gelang, wieder Freunde des neuen Deutschland zu gewinnen, die ihre Sympathien nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat beweisen.

## Gedenkstunde am Grabe Wilhelm Buschs

Am 30. Todestag Wilhelm Buschs waren viele Freunde des großen Meisters und seines unvergänglichen Wertes in das abgeklüftete Harzburger Reichshaus gekommen, wo der Künstler ein reiches Leben beschloß. Bei einer Gedenkstunde an dem schlichten Grabmal sprach der Vorsitzende der Wilhelm-Busch-Gesellschaft zu Hannover, Dr. Lampe, Worte dankbaren Gedenkens.

„Jedem Deutschen ist“, so sagte er, „Wilhelm Busch ein treuer Freund geworden und dem Auslandsdeutschen bedeute er Bindung an Kindheit, Familie und Heimat. Noch niemals vor ihm oder in der Spanne der Generation nach seinem Tode hat es einen Menschen gegeben, der durch die Doppelkunst des Striches und der Strophe den Inbegriff deutschen Humors in einer ähnlich unverwundbaren Allgemeingültigkeit festgehalten hat. Wilhelm Busch wird als der deutsche Herrscher im Reiche des Humors und somit als einer der genialsten Vertreter unserer völkischen Eigenart Generationen überdauern und im Herrschla seines Volkes fortleben.“



ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

(12. Fortsetzung.)

„Auf der Arim stand mein Geburtshaus. Und einmal noch will ich die Wälder der Arim rauschen hören, die Walbeer- und Balnußbäume, die Orangen, Mandeln und Feigen riechen und die Steppe sehen, die weite Steppe mit ihren vielen kleinen Seen.“ Er atmete tief. „Aber zuvor will ich Gewißheit haben. Unbarmherzig! Und Sie, Katja, Sie sollen mir diese Gewißheit bringen. Sie sind die Einzige, die es tun wird. Es ist das Letzte, worum ich Sie in meinem Leben bitten werde. Hören Sie meinen Plan: Kennen Sie Geheimrat Fischner?“

Katja kannte den Namen des berühmten Berliner Spezialisten.

„Ich will ihn aufsuchen. Er ist bekannt als grob und aufrichtig. Ich hätte ihn schon längst aufgesucht. Aber ich habe dieses ewige Magenpumpen und Röntgenisieren so satt. Nun will ich einen letzten Versuch machen. Ich habe heute morgen in der Klinik angerufen, konnte ihn persönlich aber noch nicht erreichen. Man verspricht mir auf der Station, mich anzuläuten, sowie der Professor käme. Ich werde uns für heute nachmittags anmelden. Sie werden mich begleiten, Katja, als meine Schwester, als meine leibliche Schwester. Dann muß er Ihnen die Wahrheit sagen. Sie werden ihm erzählen, daß Sie Medizin studiert haben. Sie werden ihm sagen, daß Sie Assistentin bei Professor Läubler in Freiburg waren. Um so leichter können Sie mit dem alten Grobian reden. Er wird mit der Wahrheit nicht hinterm Berge halten vor Ihnen. Und dann kommen Sie zu mir und sagen mir die Wahrheit. Rückhaltlos! Alles ist besser als die Ungewißheit! Wollen Sie mir das versprechen, Katja? Wollen Sie mir Ihre Hand darauf geben?“

Es waren Schritte näher gekommen. Der alte Diener Gorching stand vor seinem Herrn: „Die Klinik des Geheimrats Fischner ist am Telefon, Herr Nitritoff.“

„Ja, ich komme.“

Und nun sah Katja allein auf der Bank unter der Birke und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

Sie litt um Nitritoff und es bangte ihr vor der Aufgabe, vor die sie gestellt wurde. Und doch mußte sie es tun. Sie ahnte, wie die Diagnose des Geheimrats lauten würde, aber sie empfand auch, daß die Wahrheit nie so schrecklich für Nitritoff sein könnte, als die entlegliche Ungewißheit, in der er leben mußte.

## Die deutsch-polnischen Beziehungen

Bedeutame Feststellungen des polnischen Außenministers

Im Auswärtigen Ausschuss des polnischen Sejm sprach der polnische Außenminister Bedk. Er charakterisierte die Periode der letzten Jahre als einen Zeitabschnitt grundsätzlicher Veränderungen in der internationalen Politik, gekennzeichnet durch die Erschütterung der bisherigen Methoden. Der Tiefpunkt dieses Prozesses sei noch nicht erreicht. Der Minister fuhr dann u. a. fort: Unsere nachbarlichen Beziehungen, deren wesentlichste Bestandteile die Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland und dem Deutschen Reich sind, sind unabhängig von jeder internationalen Institution und Prozedur und behalten ihren unveränderlichen Wert. Die Bündnisse mit Frankreich und Rumänien, entstanden in den Jahren noch lockerer Organisation des Völkerbundes, bilden ebenfalls ein von irgendwelchen anderen Verträgen unabhängiges Element.

Ohne unsere Rolle allzubegrenzt aufzufassen, bemühen wir uns, unsere freundschaftlichen Verständigungen zu vertiefen und zu entwickeln. Und so hatten wir im vergangenen Jahr den schon traditionellen Besuch des Ministerpräsidenten Goring, dessen persönlicher Kontakt mit unserem Lande ein wesentliches Element für ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen unseren benachbarten Ländern ist. Ferner erwähnte Minister Bedk die Besuche der Minister Zandier, Adet und Schmidt.

Zu unmittelbaren polnischen Angelegenheiten zurückkehrend, möchte ich hier gewisse wichtige Ergebnisse erwähnen, welche erzielt wurden dank dem Umstand, daß, wenn es um uns geht, wir auch nicht vor der Suche nach neuen Formen zurückweichen. Und so haben wir, im einverständlichen Streben mit der Deutschen Reichsregierung zur Festigung unseres, auf den Grundsatz guter Nachbarschaft gestützten Verhältnisses, zur Lösung eines der wesentlichen Elemente auf diesem Gebiete gegriffen, nämlich zum Problem der Behandlung der nationalen Minderheiten zu beiden Seiten der Grenze.

Wir hatten kein früheres System zur Verfügung, das die Lebensprobe schon bestanden hätte. Da wir uns jedoch über das Ziel klar waren, welches wir erreichen wollten, haben wir in der Deklaration vom 5. November 1937 einen neuen Weg gefunden, der nach meiner Überzeugung eine vernünftige Art und Weise bildet, einer-

seits die innere Geschlossenheit eines jeden der Staaten zu gewährleisten, andererseits geeignet ist, gute Bedingungen zu schaffen für das Zusammenleben einer beträchtlichen seiner nationalen Kultur anhängenden Volksgruppe mit dem Staatsvolk eines jeden der beiden Länder.

Ich erachte diesen Akt, bei gleichzeitiger Liquidierung — im Juli v. J. — der letzten Ueberbleibsel einer Ungenugenschaft auf Gebietsseiten Deutschlands und Polens, als einen sehr wesentlichen Schritt zur dauernden Festigung und Kräftigung der Grundsätze, auf welche das Einvernehmen vom Januar 1934 geknüpft war.

Die Beurteilung der Situation zusammenschend, stellte Minister Bedk fest, daß die polnische Politik anlässlich der Vertiefung der internationalen Krise keinerlei Schaden erlitten hat. Die Krise des internationalen Lebens, so erklärte der Minister weiter, steht vor allem mit dem Völkerbund in Zusammenhang. Wir wollen die Krise der Genfer Liga nicht vertiefen, aber wir müssen unsere Verpflichtungen und die Grundsätze der von internationalen Institutionen gefassten Entscheidungen kennen.

Minister Bedk stellte fest, daß der Austritt Italiens und die Erklärung Deutschlands in einigen Kreisen der internationalen Meinung auf die leichte Schulter genommen wurden. Es wurde auch die Anschauung verbreitet, daß diese Vorgänge der Genfer Einrichtung von Nutzen seien. Minister Bedk tritt solchen Anschauungen entgegen, ebenso der Tendenz, den Völkerbund als ein Werkzeug gegen die totalitären Staaten aufzufassen. Wir achten das Recht eines jeden, sich zu Hause seinen eigenen Anschauungen gemäß einzurichten, sofern er nicht andere, und insbesondere sich selbst nach seiner Fassung umzumodeln sucht.

Immer häufiger hören wir wieder von Plänen und Ideen eines Wiederaufbaues der internationalen wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen. Wir müßten feststellen, daß diese Projekte keine ernsten Aussichten auf Erfolg haben, wenn man die Augen vor der Aktualität der Rohstoff- und Auswanderungsfragen verschließt.

## Mostau plant neue Rüstungsaufträge

Sowjetkommission auf „Besichtigungsreise“

Die Sowjetrussen beabsichtigen, nach der „New York Times“, in den USA und in England Maschinen zum Bau von Schlachtschiffen bzw. Schiffsteilen zu erwerben. In Sheffield in England sei bereits eine derartige Maschine bestellt worden. Die neuerdings sehr verstärkten Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten haben — wie aus dem Bericht zu schließen ist — dazu geführt, daß die Lieferzeiten für den von den Sowjets seit langem erstrebten Bau von sowjetrussischen Schlachtschiffen auf amerikanischen Werften sich sehr hinausziehen würden, womit diese Sowjetpläne etwas in den Hintergrund geraten wären. Das Blatt legt dar, daß die Rüstungs-

industrie der USA zur Zeit mit amerikanischen Aufträgen geradezu überhäuft sei. Aus diesem Grunde sei auch der Plan der Sowjetrussen, die bis vor kurzem nicht vollarbeitenden „New York Shipbuilding Works“ mit der Hauptwerkstatt im Camden (New Jersey) aufzulösen, gescheitert.

Die „New York Times“ berichtet in diesem Zusammenhang interessante Einzelheiten über die Tätigkeit einer „technischen Kommission“, die sich aus sowjetrussischen Marineoffizieren und Ingenieuren zusammensetzt und in den letzten Monaten „intensiv“ amerikanische Herstellungsarten studiert habe. Diese Kommission habe von den amerikanischen Behörden die Erlaubnis erhalten, mehrere Fabriken zu besichtigen und „gewisse Maschinen“ zu studieren. Diese Sowjetkommission habe sich die Dienste eines pensionierten Offiziers der amerikanischen Kriegsmarine gesichert.

Das Bewußtsein der Verantwortung, die sie um Nitritoff hatte, legte sich mit ganzer Schwere auf ihr junges Herz. Die Verantwortung um Nitritoff und die Verantwortung um Wolfgang, um diese beiden Männer, von denen der eine körperlich und der andere seelisch todkrank war. Und wie sie als siebenjähriges Kind gegen die Wogen des Meeres gekämpft und nicht an sich gedacht hatte, sondern an ihr kleines Schwesterchen, so kämpfte sie jetzt gegen die Wogen des Schicksals und dachte wiederum nicht an sich, sondern nur an die anderen.

Ihr Leben war still und ruhig dahingeflossen, seit Frau Läubler sie liebevoll aufgenommen hatte. Die vielen Jahre hatten die Wunde geheilt, die nur manchmal noch still und leise blutete, wenn sie an Eltern und Schwester zurückdachte.

Dann war sie auf die Universität gegangen, um Medizin zu studieren. Aus ihrer Bereitschaft, zu helfen, zu lindern und sich zu opfern, hatte sie das anfängliche Grauen überwunden. Als ihre Pflegemutter starb, mußte sie das Studium abbrechen. Sie nahm eine Stelle an, die sich ihr bot. Als Ordinationshilfe bei einem berühmten Internisten, Professor Läubler in Freiburg. Sie lebte still und einsam dahin. Bis sie Wolfgang kennenlernte. Das war in ihren Urlaubstagen gewesen, in der kleinen Dorfstraße im Schwabwald. Und ihr großes, liebevolles Herz legte sich um den armen jungen Menschen wie ein hüllender Mantel um einen Frierenden.

Dann kam der schwere Abschied. Er mußte nach Berlin zurück, sie nach Freiburg. Und sie betete, Gott möge ein Einsehen haben und sie zusammenlassen. Und Gott hatte ein Einsehen.

Es war jener unvergeßliche Tag gekommen, wo sie in den Anmeldebüro zur Ordination des Professors Läubler den Namen Nitritoff las. Wie oft hatte sie an ihn denken müssen, wie er mit ihr und der kleinen Marga im Arm in die Fluten stürzte und wie er ihr seine Schwimmweste ...

Und als Nitritoff ihr dann den Vorschlag machte, mit ihm als Pflegerin nach Berlin zu kommen, wo er ein Haus habe, hatte sie Gott gedankt, der ihr Gebet erhört und sie wieder zu Wolfgang geführt hatte.

Allerdings, sie erinnerte sich genau, der Freiburger Professor hatte etwas von Magenkrebs gesagt, und daß es rasch zu Ende gehen könnte. Katja pflegte Nitritoff mit der ganzen Aufopferung, deren sie fähig war. Sie fühlte die aufsteigende Liebe Nitritoffs; sie dachte daran, daß es vielleicht nicht mehr lange mit ihm dauern könne — und deshalb schweig sie auch vor ihm von jener andern Welt, die Wolfgang hieß.

Da stand sie nun zwischen diesen beiden Männern. Beide krank, beide hilflos. Das hatten sie miteinander gemein. Etwas anderes aber hatten alle drei gemein: die große Einsamkeit! Alle drei standen allein, mutterseelenallein — wie einsame Bäuerne auf unendlicher Steppe.

Der Krieg hatte gleichermaßen in das Schicksal dieser Menschen eingegriffen und ihnen Familie, Haus und Hof genommen. Sie hatten keine Brüder, keine Schwestern, keine Eltern, keine Verwandten, sie hatten nur sich und ihr schweres, selbstvolles Leben.

Katja hielt ihre weißen Hände über dem Schoße gefaltet. Die Sonne schien darauf.

Der Diener war wiedergekommen. „Herr Nitritoff läßt Sie einen Augenblick bitten.“

Katja erhob sich und ging mit müden Schritten ins Haus.

„Der Professor erwartet uns um vier Uhr“, sagte Nitritoff ruhig, als sie ihm gegenüber stand. Er ließ gerade die Rolläden vor den Fenstern herunter. Das Zimmer verdunkelte sich allmählich. „Wie geht es Ihrem Verlobten?“ fragte Nitritoff, als spräche er von einem jahrelangen guten Bekannten.

„Danke, besser. Gestern konnte er das erste Mal aufstehen“, sagte Katja bekommen.

Nitritoff hatte nun alle Läden geschlossen. Es war ganz dunkel im Zimmer. Dann schaltete er die Schreibtischlampe ein. „Sie haben ihn wohl sehr lieb?“

„Ja, ich habe ihn sehr lieb“, antwortete Katja, und Nitritoff lauschte auf den zärtlichen Klang ihrer Stimme, der wie der Duft einer köstlichen Blume durchs Zimmer wehte. Dann löschte er die Schreibtischlampe. Dunkelheit legte sich über den Raum. Nur schmale, helle Streifen an den Läden verrieten die ausgesperrte Sonne.

Katja sah die Silhouette Nitritoffs in die Ecke des Raumes treten und einen Wandschrank öffnen, den sie bisher nie beachtet hatte. In diesem hing eine kleine kostbare Madonnenfigur, das Kindlein auf dem Arm haltend. Ein ewiges Lämplein brannte unterhalb der Figur in einem kleinen, hängenden Weißblechschalen und tauchte die Madonna in einen milden, bläulichen Schein. Nitritoff stand eine Weile unbeweglich davor. Dann wandte er sich zu ihr. „Bitte kommen Sie zu mir, Kathinka.“

Katja trat näher. Ein mystischer Zauber lag über dem dunklen Raum, in dem nur das kleine blaue Licht flackerte und die entrindeten Äste des felsigen Mannes beleuchtete. Es war ihr schwer und bekommen ums Herz.

„Wenn in meiner Heimat einer ein Versprechen gab und wenn er es unter dem Licht der heiligen Jungfrau beschwor, so konnte nichts, nichts auf dieser Welt ihn jemals abhalten, sein Versprechen zu erfüllen. Es war schwerer als tausend Verträge mit Siegeln und Stempeln. Und wer sein Wort nicht hielt, war verdammt in alle Ewigkeit, und ich glaube nicht, daß es bei uns je einen gegeben hätte, der angesichts der Gnadenmutter wort- und treulos geworden wäre.“

(Fortsetzung folgt)

Bereicht die hungernden Vögel nicht!

Ein Grundbesitzer  
Die Gruppe  
träger in  
zunächst  
1938 und  
der Verbr  
auf die P  
teten Bud  
Im J  
Gästen an  
der Lan  
rungen  
und von  
Dr. J  
des verga  
derung  
handels h  
der zusam  
liche, font  
Birt  
daß er d  
haupt mö  
Gärten zu  
Ansprüche  
aus, die u  
welche V  
nur Radu  
Einzelhan  
diger Gru  
esse des  
In f  
Leit auf  
führte M  
zu spreche  
unbesehe  
und wann  
mit der  
Kreidewer  
ob jeder  
auch so e  
wartet w  
nicht abge  
zeichnung  
Wini  
führungen  
aen, daß  
in vollem  
schaftlicher  
Bei in  
beiden  
Schweidert  
Blay. Eur  
berg nach  
den Gabel

## Einzelhandelstagung in Dresden

Grundlegende Ausführungen von Wirtschaftsminister Lent

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genussmittel hatte ihre Amtsträger in Dresden zu einer Tagung versammelt, in der zunächst die Regelung des Fettbezuges ab 1. Januar 1938 und der Einsatz des Lebensmittel-Einzelhandels bei der Verbrauchlenkung behandelt wurden. Ferner wurde auf die Notwendigkeit der Buchführung und die errichteten Buchführungsgemeinschaften hingewiesen.

Im Mittelpunkt der Tagung, zu der neben anderen Gästen auch Landeshauptabteilungsleiter III Busch von der Landesbauernschaft erschienen war, standen Ausführungen vom Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dr. Hahler und von Wirtschaftsminister Lent.

Dr. Hahler gab einen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres, die im Zeichen der Berufsförderung stand, und wies auf die Pflichten des Einzelhandels hin. Wir alle, die wir täglich mit dem Verbraucher zusammenkommen, haben nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Aufgabe zu erfüllen.

Wirtschaftsminister Lent betonte anschließend, daß er den Räten des Einzelhandels, soweit es überhaupt möglich ist, immer seine Zeit leihe und bemüht sei, Härten zu beseitigen. Nur über die nationalsozialistische Ausrichtung hinweg werde man, so führte er u. a. weiter aus, die Schwierigkeiten meistern können. Wenn irgendwelche Verordnungen von oben her kommen oder auch nur Rahmen-Verordnungen erscheinen, dann müsse der Einzelhandel überzeugt sein, daß ein zwingend notwendiger Grund dazu vorhanden ist, der immer im Interesse des Volkes selbst liegt.

In seinen weiteren Ausführungen kam Minister Lent auf seine seit etwa drei bis vier Wochen durchgeführte Aktion der

### Kennzeichnung der arischen Geschäfte

zu sprechen und führte dabei etwa folgendes aus: Diese Kennzeichnung wird zunächst jeder arische Einzelhändler, unbefehlet, ob er in nationalsozialistischer Hinsicht dann und wann auch gefehlt hat, bekommen. Wenn ich dann mit der Aktion generell fertig bin, werde ich über die Kreiswirtschaftsberater bzw. Kreisleiter feststellen lassen, ob jeder einzelne arische Einzelhändler seine Aufgaben auch so erfüllt, wie sie vom Staat und der Partei erwartet werden. Geben dann Klagen ein, so werde ich nicht zögern, dem betreffenden Einzelhändler diese Auszeichnung wieder zu entziehen.

Minister Lent wiederholte zum Schluß seiner Ausführungen seine Forderung, immer wieder dafür zu sorgen, daß die politische und weltanschauliche Ausrichtung in vollem Umfang Platz greift, weil nur dann die wirtschaftlichen Aufgaben ohne weiteres gelöst werden

Bei internationalen Ringerturnier in Oslo belegten die beiden deutschen Teilnehmer Fritz Schäfer und Ludwig Schweidert in ihren Gewichtsklassen jedesmal den zweiten Platz. Europameister Schäfer unterlag dem Schweden Svoberg nach Punkten, und Schweidert verlor gegen den Schweden Cadier ebenfalls nach Punkten.

# Der Großkampf bei Teruel

## Eine Einmischungsschlacht ersten Ranges.

Es ist die bei weitem blutigste und größte Schlacht des ganzen spanischen Bürgerkrieges, die jetzt bei Teruel geschlagen wird. Immer deutlicher zeigt sich, daß die Roten die Gelegenheit, wo General Franco die aus dem Norden Spaniens zurückkehrenden siegreichen Truppen neu ordnete und zu einer Offensive umgruppierte, zu dem Versuche benutzten, die gefährlichste Stelle ihrer ganzen Front, die vorgeführte Schlinge von Teruel, mit einem Masseneinsatz von Menschen und Material abzutrennen. Es läßt sich schon heute feststellen, daß der Versuch gescheitert ist, daß er aber den Hispaniern ungeheure Verluste eingetragen hat. Die Schlacht steht auch heute noch, aber es scheint, daß sie, besonders infolge des Schnees und der Kälte, wieder zum Grabenkrieg erstarrt.

Die eigentliche Stadt Teruel war schon seit geraumer Zeit von drei Seiten durch die roten Stellungen umklammert. Im Grunde war nur die Straße nach Saragossa frei. Die rote Ueberraschungsoffensive vermochte etwa drei Kilometer Gelände zunächst zu gewinnen, aber die alsbald einsetzende nationale Gegenoffensive drückte die Roten Schritt für Schritt zurück. Gleichwohl hat der Verteidiger der Stadttrümmer, der Oberst Reh, sowie die Besatzung des Klosters Santa Clara sich den Feinden ergeben. Mit Recht brandmarkt General Queipo de Llano am Rundfunk diese Voreiligkeit als Feigheit, aber weder für den Verlauf der Schlacht noch für den Gang des Bürgerkrieges sind diese Einzelheiten von Belang. Der rote Pyrrhus-„Sieg“ auf einem winzigen Teile des 25 Quadratkilometer großen Schlachtfeldes hat wirklich nichts zu besagen. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß der Pariser „Temp“ es ist, der feststellt, daß die roten Teilerfolge auf den Trümmern von Teruel den bolschewistischen Nachhabern „vom taktischen Standpunkt aus nicht den geringsten Vorteil bieten“. So ist es in der Tat, und andere Ergebnisse dieses mit beispielloser Hartnäckigkeit geführten Großkampfes sind für die Roten so blamabel und bloßstellend, daß dahinter alles andere zurücktritt. Man kann geradezu von einer Einmischungsschlacht sprechen, die hier auf roter Seite gekämpft wird.

Bei der Prüfung der von den Francotruppen zahlreich erbeuteten Waffen und Kriegsmaterialien hat sich

herausgestellt, daß 80 Prozent der Waffen französischer Ursprungs waren, während ausnahmslos alle erbeuteten Tanks aus Sowjetrußland stammten. Man hat Flugzeuge der Roten abgeschossen, die die neuesten Modelle der französischen Armee darstellen. Selbst in Frankreich war deren Konstruktion und Fabrikation bisher aus Gründen der französischen Landesverteidigung streng geheimgehalten worden. Auch unter den Gefallenen befand sich ein hoher Prozentsatz von Söldnern französischer Nationalität. Kein Wunder, daß die Auffassung in Saragossa besteht, daß der ganze Ueberfallplan auf Teruel das Werk französischer Generalstäbler war, zumal auch zahlreiche Merkmale bestätigen, daß die Durchführung der Operationen ebenfalls in den Händen französischer Offiziere lag.

Es ist schon der Gipfel der Selbstenttäufung, wenn der Rundfunk von Valencia und Barcelona seine Darbietungen jeden Abend mit der Marschallaise beginnt. Im übrigen erfährt man auch aus Gefangenenausagen, daß an der roten Front ein Terror herrscht, der das Wüten in der Steppe womöglich noch übertrifft. Den Unterbefehlshabern wird gedroht, daß sie standrechtlich erschossen werden, wenn sie ihre Stellung nicht bis zum letzten Mann halten. Ueberhaupt bürgern sich die Methoden der Sowjets immer stärker in der spanischen Armee ein, obwohl man sich im Regrin-Kusschuh in Barcelona gegenüber den Westmächten England und Frankreich immer noch „demokratisch“ zu tarnen sucht.

Das furchtbare Ausmaß der Schlacht bei Teruel erkennt man erst dann, wenn man hört, daß insgesamt die Verluste dort auf 60 000 Tote, Verwundete und Erfrorene geschätzt werden. Der Schnee liegt im Tale zwei Meter hoch. Nach den letzten Nachrichten haben die Angriffe der nationalen Truppen auf die Höhe von La Cota zu einem vollen Erfolg geführt und die roten Milizen von diesem Berge verdrängt. Damit ist die letzte Höhe des Höhenzuges von Celaeas in nationaler Hand. Dieser Höhenzug beherrscht die Stadt Teruel im Norden. Gerade die letzten Meldungen beweisen, daß man in keiner Weise von einem roten Siege und noch weniger von einer Niederlage der nationalspanischen Truppen sprechen kann.

## Die neuen Kräfte in der Politik

Die erste Sitzung der Budapester Dreierkonferenz

An der ersten Sitzung der Dreierkonferenz der Rom-Balkenmächte nahmen der italienische Außenminister Ciano, der ungarische Ministerpräsident Domotzy, der Außenminister von Rannya, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Schmidt teil. In der Sitzung sind, wie mitgeteilt wird, die die drei Mächte unmittelbar berührenden Fragen erörtert worden.

In der Regierungspresse wird auf die Bedeutung der Achse Berlin-Rom hingewiesen. Das Regierungsablenblatt „Etil Ussaq“ zählt die neuen Kräfte der europäischen Politik, die jetzt behandelt würden, auf: Die Achse Berlin-Rom, das deutsch-österreichische Abkommen, der rumänische Richtungswechsel, das italienisch-jugoslawische Verhältnis. Außer diesen allgemeinen großen Fragen interessieren Ungarn besonders das ungarisch-rumänische Verhältnis.



# Aus der Heimat

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

## Gleisberg

Ein Beitrag zur Geschichte der alten Hammerwerke der  
Dippoldiswalder Pflege  
von Siegfried Störzner, Dresden.

(Schluß.)

Es folgen nun Jahrzehnte ruhigerer Entwicklung, bis zu Ende des 18. Jahrhunderts wieder ein bemerkenswerter Besitzwechsel eintritt: 1799 veräußert der Churfürstlich Sächsische Geheime Finanzrat Thomas von Wagner das Hammergut Gleisberg laut Kaufvertrag vom 20. September 1799 an Friedrich Wilhelm Freiherrn von Röbel. Doch erst am 12. März 1800 wird der Kauf vom Amte Pirna konfirmiert, d. h. bestätigt. Der Preis beträgt 7500 Taler. Aus den Akten geht hervor, daß der Freiherr von Röbel auch die Rittergüter Osterode und Redlin im Amte Schlieben besaß. Er zog dann nach Gleisberg und leistete 1802 im Amte Pirna den Lehnseid vor Justizamtman Hermann. Von diesem wurde er mit dem Hammergute erb- und eigentümlich beliehen und erhielt auch bald darauf den Lehnbrief.

Was den Namen des alten Hammerwerkes anbelangt, so werden noch 1816 die beiden Bezeichnungen Gleisberg und Gleisberg als gleichberechtigt angeführt. In dem genannten Jahre heißt es, der Weiler sei ein ehemaliges Hammerwerk im Meißner Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Glashütte gelegen und habe nur sechs Einwohner (über 10 Jahre).

Uebrigens kommt der Name Gleisberg in Sachsen und seinen Grenzlanden mehrfach vor. So wird südlich von Luchau eine 533 Meter hohe Kuppe als Gleisberg bezeichnet. Ihr Südfuß fällt in eine linke Seitenschlucht des Prießnitzgrundes ab. Der Gleisberg liegt in Luftlinie nur 3 Kilometer vom Hammergut Gleisberg entfernt. Vielleicht besteht zwischen beiden irgendeine nähere Beziehung. Den Namen hat man auf den Glimmer zurückführen wollen, der früher auch „das gleisende Erz“ genannt wurde. Es mag aber sehr dahingestellt bleiben, ob das hier zutrifft. Ein Dorf Gleisberg gibt es in Sachsen nördlich von Rössen am rechten Ufer der Freiburger Mulde. Ferner führt diesen Namen ein Bergrücken zwischen Jena und Bürgel. Der Gleisberg findet seine Fortsetzung in dem bekannten Hausberg bei Jena, den der vielbesuchte Fuchsturm krönt. An seinem Fuße schlängelt sich die Gleise oder Gleise da-

hin. Schließlich gibt es noch ein Kirchdorf Gleizen oder Gleuzen südlich von Koburg an der Th.

Zum Schluß einige kurze Angaben über unser Hammerwerk Gleisberg aus dem Jahre 1828:

„Gleizenberg, besser Gleisberg, liegt an der Müglitz (nicht an der Trebnitz, wie 1816 berichtet wurde). Es hat zwar noch die Hammergerechtsame, auch die Hammergebäude, welche gleichwohl nicht mehr zu benutzen seyn werden, ist aber ein bloßes, nach Glashütte gepfarrtes Gut mit 40 Scheffeln Feld, 8 Kühen, 24 Malter Buschholz, 300 Klaftern schlagbarem Nadelholz, auch jährlich 60—70 Schock Reisholz. Gleisberg liegt südwestlich von Glashütte in einem schönen, äußerst stark gewundenen, tiefen Thale . . .“

Durch die Verlegung des Bahnkörpers wird auch die Umgebung des alten, schön gelegenen Hammerwerkes Veränderungen erfahren, da gerade zwischen Gleisberg und der Schüllerühle das Müglitzthal eine seiner schlimmsten Haarnadelkurven bildet, die bei der neuen Linienführung der Eisenbahn in Wegfall kommen wird.

## Die Hussitenkriege, ein Schrecken für unsere Grenzheimat.

Von L. B a u n a c k, Schmiedeberg.

### A.) Die Vorgeschichte.

#### 1.) Rassenhaß als Ursache.

Schon im 13. und 14. Jahrhundert fanden sich die ersten Aeußerungen eines Deutschenhasses von seiten des Tschechenvolkes. Unter dem deutschen König Karl IV. (1346—1378) wurde das Deutschtum in Böhmen gestützt; aus der ländlichen und besonders aus der städtischen Bevölkerung strebten die deutschen Kräfte zur Höhe, zur Teilnahme an der Kultur, die sich vom Hofe des deutschen Königs her verbreitete. So glaubte sich das Tschechenvolk bedrohlich beengt. Nunmehr verstärkten sich die Aeußerungen des Deutschenhasses, aus Neid und Sorge geboren.

Im 15. Jahrhundert gewannen die Tschechen ihren Führer in Johannes Hus. Daß er nicht in erster Linie ein religiöser Reformator war, ergibt sich schon aus seiner religiösen Unselbständigkeit: er hat die Lehren des englischen Reformators Wiclif einfach übernommen. (Hus forderte, wie Wiclif, daß dem Volke beim Abendmahl der Kelch gereicht würde.) Hus wollte religiöse, soziale und völkische Freiheit für die Tschechen; er förderte die tschechische Sprache; als ein Volksführer verstand er, die tschechischen Kreise der niederen Geistlichkeit, des kleinen Adels, der Handwerker und Bauern zu einer neuen völkischen Einheit zu verschmelzen.

An der Universität Prag bekämpften tschechische Professoren und Studenten gegen ihre deutschen Amtsbrüder und Mitstudenten. Der

deutsche König unternahm nichts dagegen. Deshalb zogen die Prager deutschen Akademiker zu dem Meißner Markgrafen Friedrich dem Streitbaren, der 1409 die Universität Leipzig gründete. Ein Beweis tschechischen Klassenhasses!

## 2.) Hus' Tod.

Nicht die Wutausbrüche der Tschechen gegen die Deutschen, wohl aber Hus' Angriffe gegen die katholische Kirche konnten den Papst in Rom kümmern. Der Papst belegte deshalb den „Ketzler“ Hus mit dem Bann. Als das nichts half, mußte Hus seine Lehre vor dem Konstanzer Konzil rechtfertigen, wurde aber 1415 trotz des ihm vom deutschen König Sigmund zugesicherten freien Geleits als Ketzler verurteilt und verbrannt.

## B.) Der Beginn des Krieges.

### 1.) Aufstand!

Nach Hussens Tode wurden die Tschechen unruhig; dieser Bewegung sah der Böhmenkönig Wenzel gelassen zu. Erst als Papst Martin V. mit einem Kreuzzuge drohte, schritt Wenzel dagegen ein, natürlich zu spät. Im Februar 1419 entfernte er die Hussiten aus seiner Umgebung und führte die vertriebenen katholischen Priester zurück. Damit erregte er aber den Widerstand der Tschechen, die in dem Deutschenhasser Johann Ziska einen Führer fanden. Dieser berief am 22. Juli 1419 eine große Versammlung von tschechischen Bauern und Handwerkern auf den „Berg Tabor“ (eine Hochebene in der Gegend von Austerlitz); dort entflammte sie Ziska zum bewaffneten Aufstand. Am 30. Juli erbrachen die Hussiten die Stephanskirche. Dann zogen sie gegen das Neustädter Rathaus, stürmten das Tor, töteten einen Ratsherrn, warfen den Bürgermeister, drei Ratsherren und sieben andere Beamte zum Fenster hinaus auf die Straße, wo sie mit den Spießen aufgefangen und ermordet wurden.

### 2.) Der neue Böhmenkönig.

Vor Aufregung über diese Vorgänge starb König Wenzel infolge Schlaganfalls am 16. August 1419. Da er kinderlos war, erbte die böhmische Krone sein Bruder, der deutsche König Sigismund, der gerade damals in Ungarn gegen die Türken kämpfte. Doch die Hussiten wollten Sigismund nicht als Böhmenkönig anerkennen, weil er Hus gegenüber sein Wort gebrochen hatte.

### 3.) Ziska rüstet zum Kriege.

Um für den Krieg gerüstet zu sein, gründete Ziska im November 1419 die Feste Tabor. Zunächst schulte er sein Heer. Der kluge Söldnerführer verstand, der einfachen Bewaffnung der Bauern und Handwerker — Schleuder, Speiß, Keule, Dreschflegel und Sense — die ganze

Wlragt, d  
ches Geb  
vdr allen  
die sich n

— U  
13 Kinde  
schickt w  
sterland  
Dienstag

Dippo  
erteilt: V  
Vorhäuse  
Firma G  
Scheune  
lungsleitu  
opferverf  
4 Doppel

Dippo  
einer hie  
mit gegen  
aus einer  
und etwa  
und dem  
ein, doch  
Tat von  
worfen k  
war jedoc

— „  
Grundstü  
eigentüme  
sind nach  
1937 unzu  
von Fahr  
hat, daß  
sen ist, i  
sind. Dies  
sie nicht i  
noch nicht  
fun, ehe d

— In  
win Mar  
Landwirts  
Entschuldr

Oberh  
ein Arbe  
schaftsgeb  
des Gelde  
Dieb wur  
wurde der

Alfenb  
Reheselde  
unfall, der  
berger M  
wagen au  
dem Kahl  
heraus pl  
fporrad er  
28 Jahre  
komplizier

Kampfesweise anzupassen. Daneben verwendete er mehr Feuerwaffen als die Ritterheere. So machte Ziska sein für den Nahkampf geübtes Fußvolk leichter beweglich als die schwerfälligen deutschen Ritter. Außerdem konnte er bei der billigen Bewaffnung größere Massen ins Feld führen, Umgehungen leichter ermöglichen und den Verlust von Verwundeten und Toten rascher ersetzen. Daß die Hussiten Frauen und Kinder auf Wagen mitführten, nutzte der geschickte Ziska strategisch aus. Er schulte die Bauern, die Wagen als eine vor ihnen hergehende Schanzmauer zu gebrauchen, rasch einen Teil des feindlichen Heeres umfahrend zu umzingeln und so abzuschneiden, oder damit eine starke Burg gegen eine Uebermacht zu bauen. An Zahl, an rascher Beweglichkeit, vor allem durch seinen Fanatismus war Ziskas Heer jedem anderen überlegen.

#### 4.) Ein Reichsheer wird aufgestellt.

Auf Sigismunds Wunsch fertigte Papst Martin V. gegen die Hussiten die Kreuzzugsbulle aus. Diese machte Sigismund im März 1420 auf dem Reichstage zu Breslau bekannt. Er forderte die anwesenden Fürsten zur Teilnahme an dem Kampfe auf, vor allem den meißnischen Markgrafen und den Landgrafen von Thüringen. Nun predigten überall im Reiche Mönche zum Kreuzzug. Viele Boten schickte der König an die Grafen, Bischöfe, Äbte und Reichsstädte, damit diese die 30—40 Mann ausrüsteten, die sie zu stellen hatten. Doch viele hatten sich trotz allen Drängens ihrer Pflicht entzogen.

Auch der meißnische Markgraf Friedrich der Streitbare zeigte anfangs wenig Neigung, dem König in den Krieg zu folgen. Denn auf dem Konzil zu Konstanz hatte 1417 der König den Markgrafen wohl mit seinen meißnischen Besitzungen begabt, doch hatte er ihn nicht mit dessen in Böhmen erworbenen Städten belehnt. Diese Schwierigkeiten veranlaßten Friedrich damals zu der Drohung, daß er dem König vielleicht nächstens im freien Felde werde antun müssen, was er ihm heute zu Konstanz zu verleihen weigere.

Doch 1420 gewannen bei Friedrich bald andere Erwägungen die Oberhand. Für ihn war die Bekämpfung der Hussiten eine Lebensfrage. Für ihn handelte es sich weniger um den Schutz des katholischen Glaubens, als vielmehr um den Schutz seines deutschen Landes gegen den tschechischen Nationalismus, um die Verteidigung der in den letzten Jahrzehnten neu gewonnenen böhmischen Gebietsteile gegen slawische Eroberungssucht; es handelte sich aber auch um die Wahrung der Kultur gegen Scharen, welche Katholizismus, Monarchie, vor allem aber Deutschtum sowie jede höhere Bildung und Kultur bekämpften. So entschloß sich Friedrich der Streitbare, gemeinsam mit Sigismund ins Feld zu ziehen. Ende Juni 1420 zogen Friedrich und sein Bruder Wilhelm mit Landgraf Friedrich dem Friedfertigen von Thüringen dem König mit einem starken Heere zu Hilfe; allein Freiberg stellte dazu 200 seiner Bürger.

(Fortsetzung folgt.)

W

Es  
18. Jahr  
1799 ver  
von Wa  
Septemb  
am 12.  
bestätigt.  
daß der  
im Amte  
im Amte  
sem wur  
erhielt a  
Wa  
noch 181  
gleichber  
ler sei  
Pirna, a  
(über 10  
Uebr  
landen r  
Kuppe a  
schlucht  
3 Kilom  
schen be  
den Glin  
genannt  
trifft.  
rechten  
Bergrüc  
setzung i  
turm kr